© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Internationale Entomologische Zeitschrift
Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine
27. Jahrgang. 22. Februar 1934. Nr. 44.

Inhalt: Stetter-Stättermayer: Die Variabilität von Arctia dido Wagn. — Döring: Sammeltage in den Heiden, Wasserwäldern und Bergen Niederschlesiens. — Ross: Über bedeutende Koleopterologen und den Verbleib ihrer Sammlungen (Fortsetzung.) — Sitzungsberichte des Entomologen-Vereins Dortmund.

Die Variabilität von Arctia dido Wagn.

Von J. Stetter-Stättermayer, Wien.

Arctia dido Wagn., dieser schöne Falter, der in vielen Sammlungen überhaupt fehlt, ist auch dort, wo er vorhanden ist, meist wohl nur in einem oder höchstens zwei Exemplaren vorhanden, so daß bisher über Abarten so gut wie nichts bekannt ist.

Im Jahre 1931 rüstete ich nun eine Expedition aus, welche mich nach Ostalgerien, in die Heimat der *A. dido* führte und welche unter anderem auch den Zweck hatte, möglichst eine größere Anzahl davon zu erbeuten. Tatsächlich gelang es mir mit Hilfe meiner beiden Gefährten, im Laufe einiger Wochen eine stattliche Serie zusammenzubringen. Schon beim Spießen der frisch getöteten Tiere fiel mir ab und zu ein oder das andere Stück durch seine variable Zeichnung auf; ein vollständiges Bild über die Variationsmöglichkeit erhielt ich allerdings erst nach der Präparation der ganzen Serie, wobei ich feststellen konnte, daß diese Art ebenso wie alle ihre Familienangehörigen sowohl in Bezug auf Größe und Anzahl der Flecken, als auch in Bezug auf Zeichnung und Färbung abändert.

Bevor ich die verschiedenen Formen aufzähle, will ich, da die in Seitz, Großschmetterlinge der Erde, Bd. II, Taf. 18 gebrachte Abbildung von *A. dido* absolut ungenau ist und mit der Abbildung der Wagner'schen Type*) keineswegs übereinstimmt, eine kurze Beschreibung der letzteren, mit besonderer Berücksichtigung der Anordnung, Gestaltung und Anzahl der Flecke, folgen lassen. Die Beschreibung Wagners ist sehr kurz gehalten, so daß aus dieser allein eine typisch gezeichnete *dido* nicht mit Sicherheit zu erkennen wäre; die Abbildung ist jedoch so gut ausgeführt, daß jeder Zweifel ausgeschlossen erscheint.

Auf den Vflgl. sitzt der größte aller gelben Flecke an der Basis, reicht ganz bis zum Vrd. heran, während die rückwärtige Begrenzungslinie parallel zum Hrd. läuft. In diesem Basalfleck sind zwei Punkte der braunen Farbe eingeschlossen, der eine

*) Wagner, Reis. Algier, 3, p. 209.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nahe der Costa, der zweite fast genau in der Mitte. Längs des Vrds. folgen vier Costalflecke, von denen der dritte weitaus der größte ist, während der vierte nur ein schmales Streifchen bildet. Am Außenrand steht etwas vor der Mitte ein Randfleck, ein weiterer großer Randfleck am Innenwinkel. Schließlich findet sich noch ein achter Fleck am Hrd. vor.

Die Hflgl. zeigen gegen den Apex zu einen größeren, länglichen, submarginalen Randfleck, der nach vorne zu Neigung zur Auflösung verrät. Ein weiterer Submarginalfleck steht auf Ader C_2 und ein kleinerer im Analwinkel. Dann noch ein Zellschlußfleck am vorderen Teil der Zelle, sowie ein Subbasalfleck an der Gabelung von M_3 und C_2.

Aehnlich den benannten Aberrationen bei anderen Arctiiden führe ich nun folgende Formen in die Literatur ein.

ab. *unipunctata* ab. nov — Im Basalfleck ist nur der zentrale braune Punkt erhalten, der vordere fehlt. Selten.
Typen: 3 ♂♂, Bône.

ab. *pseudodepunctata* ab. nov — Im Basalfleck fehlt der zentrale Punkt, der vordere Punkt ist ohnehin oft nicht gut sichtbar, wodurch der Basalfleck unpunktiert erscheint. Selten.
Typen: 3 ♂♂, Bône.

ab. *tripunctata* ab. nov — Basalfleck mit drei braunen Punkten. Nicht selten.
Typen: 7 ♂♂, Bône.

ab. *bipunctata* ab. nov — Der vierte Costalfleck in zwei kleine Fleckchen aufgelöst, mitunter zu Pünktchen reduziert, wovon öfters eines ganz verschwindet. Kommt manchmal asymmetrisch vor. Häufiger als typisch gezeichnete Exemplare.
Typen: 7 ♂♂, Bône.

ab. *apicali-confluens* ab. nov. — Die beiden letzten Costalflecke confluent, mitunter asymmetrisch. Nicht häufig.
Typen: 7 ♂♂, Bône.

ab. *basali-confluens* ab. nov — Der Basalfleck mit dem ersten Costalfleck längs des Vorderrandes zusammenhängend. Selten.
Typen: 2 ♂♂, Bône.

ab. *dendata* ab. nov — Der Basalfleck sendet in seinem äußeren Teil einen zahnartigen Fortsatz nach rückwärts, der ganz oder fast ganz bis zum Hrd. reicht. Nicht häufig.
Typen: 8 ♂♂, Bône.

ab. *centrimaculata* ab. nov — Im Diskus des Vflgls. steht ein neunter, punktförmiger, gelber Fleck. Selten.
Typen: 3 ♂♂, Bône.

ab. *separata* ab. nov — Der Hrd.-Fleck ist nach hinten zu verjüngt und reicht nicht bis an den Hrd. heran. Vereinzelt.
Typen: 4 ♂♂, Bône.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ab. *reducta* ab. nov. — Die Vflgl.-Flecke reduziert, besonders die Costalflecke oft nur als kleine Fleckchen, Striche oder Punkte erhalten. Sehr variabel.

Typen: 6 ♂♂, Bône.

ab. *bimaculata* ab. nov. — Eine extreme Form der vorigen, bei welcher der erste Costalfleck vollständig eliminiert ist.

Typen: 4 ♂♂, Bône.

ab. *ochraeomaculata* ab. nov. — Die sonst hellgelbe Farbe der Vflgl.-Flecke ist dunkel chromgelb. Uebergänge kommen vor.

Type: 1 ♂, Bône.

ab. *pallida-brunnea* ab. nov. — Vflgl. blaßbraun statt dunkelbraun. Selten.

Typen: 2 ♂♂, Bône.

ab. *diminutata* ab. nov. — Die schwarzen Flecke der Hflgl. verkleinert, von den beiden discalen Flecken ist nur einer, meist der Zellschlußfleck, punktförmig erhalten.

Typen: 8 ♂♂, Bône.

ab. *demaculata* ab. nov. — Das Extrem der vorigen Form, alle discalen Flecke fehlen. Selten.

Typen: 2 ♂♂, Bône.

ab. *confluens* ab. nov. — Die submarginalen Randflecke kräftig entwickelt und zu einer Binde zusammengeflossen. Vereinzelt.

Typen: 4 ♂♂, Bône.

ab. *mayeri* ab. nov. — Die Anzahl der Hflgl.-Flecke im Diskus auf vier bis sechs vermehrt, außerdem stehen noch ein bis drei Fleckchen am Rande vor der submarginalen Fleckenzone. Ich widme diese Form Herrn Friedrich Mayer, Wien, der mir beim Fange in Ostalgerien bestens assistierte.

Typen: 4 ♂♂, Bône.

ab. *semifasciata* ab. nov. — Der Subbasalfleck des Hflgls. ist mit dem oft vor ihm auftretenden Costalfleck zu einem Bändchen vereinigt.

Typen: 4 ♂♂, Bône.

ab. *arcuata* ab. nov. — Ist eine Verbindung der ab. *confluens* mit dem Extrem der ab. *mayeri*, bei welcher die discalen und subbasalen Flecke zu einem gezackten u-förmigen Bogen zusammengeflossen sind.

Type: 1 ♂, El Mahouna.

ab. *roseata* ab. nov. Die Hflgl. rosenrot statt zinnoberrot.

Typen: 5 ♂♂, Bône.

ab. *fulva* ab. nov. — Die Hflgl. orangefarben.

Typen: 3 ♂♂, Bône.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ab. *flavobasalis* ab. nov. Die Basis und der Vorderrand der Hflgl. gelb, im Discalfelde gelblich tingiert, gegen den Außenrand in die normale rote Färbung übergehend.

Typen: 1 ♂ Bône, 1 ♂ El Mahouna.

ab. *flavogrisea* ab. nov. — Das Rot der Hflgl. teilweise durch gelbgrau ersetzt, die Adern bleiben rot. Asymmetrisch.

Type: 1 ♂, Bône.

ab. *rubrociliata* ab. nov. — Die Fransen rot statt hellgelb.

Typen: 7 ♂♂, Bône.

Sammeltage in den Heiden, Wasserwäldern und Bergen Niederschlesiens.

Ing. E. Döring, Ilmenau i. Thür.

Auch im Jahre 1932 konnte ich meine Ferien in einer Gegend des schönen Schlesierlandes verleben, in welcher der Urstrom in grauer Vorzeit seine trägen Fluten wälzte und wo sich seine letzten Spuren noch heute in großen Sandansammlungen, moorigen Wiesen und Wasserwäldern verfolgen lassen. Für die meisten Deutschen dürfte Schlesien ein unbekanntes Land sein, zumal der bodenverwurzelte Schlesier zu bescheiden und einfach denkt, um für die Schönheiten seiner Heimat die Reklametrommel zu rühren.

Der einzigartige und abwechslungsreiche Aufbau der schlesischen Landschaft von der Oder bis zum Hochgebirge übt in jedem Jahre von neuem seinen Reiz auf mich aus. Die uralten und urwüchsigen Eichenwälder des Oderstromtales wollen immer wieder besucht sein. Diesen Wäldern sind weite Heideflächen und Heidewälder vorgelagert, die in die fruchtbaren Ländereien um Liegnitz, Goldberg und Jauer übergehen. Nun erheben sich die Vorberge bis Hirschberg, die mir immer als ein Mittelding zwischen Thüringerwald und Rhön erscheinen und die Reize dieser beiden Gebirgszüge in sich vereinigen. Zwischen Hirschberg und dem Sudetenkamm dehnt sich nochmals eine Hochebene von etwa 340 Metern Meereshöhe, die heute noch — in der Eiszeit drangen die Eismassen bis hier vor — aus vielen Seen und sumpfigen Wiesen besteht. Nach nochmaligen Vorbergen von durchschnittlich 700 Metern Höhe erhebt sich der etwa 50 km lange Riesengebirgskamm in mächtiger Schönheit.

Der Vielseitigkeit der eben geschilderten Landschaft geht eine Vielseitigkeit der Insekten- und Pflanzenwelt parallel, und im Gegensatz zu meinem Ilmenauer Sammelgebiet fällt mir die große Arten- und noch mehr Individuenzahl auf, was bei den bekannteren Tagfalterarten besonders ins Auge fällt.

In der Woche vom 11.—17. Juli unternahm ich eine Sammelfahrt durch das Iser- und Riesengebirge. Der Zeitpunkt war für

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Stetter-Stättermayer J.

Artikel/Article: Die Variabilität von Arctia dido Wagn. 497-500